



Musikalische Vielfalt war Trumpf beim Jahreskonzert des Musikvereins Klein-Welzheim. ■ Foto: Hampe

Meilensteine zum Jubiläum

Jahreskonzert des Musikvereins Klein-Welzheim / Reise durch die Genres

KLEIN-WELZHEIM ■ „Meilensteine“ lautete das Motto des Jahreskonzertes des Musikvereins Klein-Welzheim, mit dem das Ensemble im Bürgerhaus 50-jähriges Bestehen feierte.

Musikdirektor Dietmar Schrod stellte mit seinem Orchester die Entwicklung der Blasmusik anhand von markanten Werken früherer Konzerte dar: Ohne Anspruch auf Vollständigkeit wählte er zur Darstellung der verschiedenen Genres ein typisches Werk heraus.

Die Grundlage der Blasmusik bildet der Marsch, für den in Deutschland Hermann Ludwig Blankenburg (1876-1956) als Komponist am ersten Stelle zu nennen ist. Sein Werk „Abschied der Gladiatoren“ bildete den Auftakt. Die anschließenden Ausschnitte aus Vincenzo Bellinis „Nor-

ma“ galten dem Einzug von Opern- und Operettenmelodien in die Bläsermusik und damit der Verbreitung dieser Waisens hinaus aus den Konzertsälen großer Städte auf das Land. Mit irritierend flinken Zungenstößen und temporeichen Fingerkapriolen ließ sich schon hier eine Stärke der Welzheimer erkennen: die große technische Fertigkeit im Holzbläseratz. Mit „O mio babbino caro“, der Arie aus Giacomo Puccinis Oper „Gianni Schicchi“, beschrieb das Ensemble die Ergänzung von klassischem Solo-Gesang zur Blasmusik. Es gibt einige Werke in der Musikwelt, die die Zuhörer immer wieder emotional ergreifen. „Nessun Dorma“ ist etwa eine solche Komposition, ebenso „O mio babbino caro“. Ergreifend waren die Interpretationen der Sänge-

rin Marianne Wycisk. Es folgte ein Potpourri mit Stücken wie „Wo die Wolga fließt“, „Kalinka“, „Lied der Targa“, „Säbeltanz“, der „Schiwago-Melodie“ und etlichen anderen Klassikern aus Russland. Eines der herausragendsten Blasorchesterwerke neuerer Zeit ist zweifellos „Of sailors and whales“. Wie Komponist Francis McBeth auf höchstem Blasorchesterniveau die verschiedenen Charaktere aus dem Roman „Moby Dick“ musikalisch darstellt, sucht selbsten gleich, daher gehörte es zum Pflichtstück bei diesem Konzert. Dazu mussten die Musiker sogar mehrtimmigen Gesang einstudieren. Nach der Pause präsentierte sich der musikalische Nachwuchs bei einem spontanen Auftritt mit Melodien aus „Star Wars“.

Als nächstes Werk kündigte Moderator Jürgen K. Groh mit „Nostradamus“ von Ott. M. Schwarz ein Musterbeispiel für Programm-Musik. Für das Genre „Instrumental-Solo“ fiel die Wahl auf den Csardas von Monti, ein Solowerk für Klarinette, Eric Seethaler, erster Klarinettist und Vorsitzender des Vereins, bewies einmal mehr sein großes Talent an diesem Instrument. Das anschließende „Elisabeth“ stand Pate als Meilenstein für Musicals. Die dargebotenen Ausschnitte gestalten sich prächtig und abwechslungsreich für die Zuhörer, und Sängerin Mariana Wycisk konnte mit dem Hit „Ich gehör' nur mir“ noch einmal brillieren.

Der Meilenstein „Jazz und Big-Band“ wurde mit „Spain“ von Chick Corea abgehandelt. Mutig hatten sich die Musiker hier an ein rhythmisch komplexes Arrangement gewagt und kamen mit der gelungenen Interpretation sehr nah an das Original heran. Den Abschluss des offiziellen Teils bildete „Africa: Ceremony, Song and Ritual“, Hochwertige symphonische Original-Blasorchesterliteratur mit reichlich Percussion und vielen Effekten. Im Zugabenteil kam mit „Hootenanny“ von Harold Walters ein „Musikverein-Klassiker“ zu Gehör, gefolgt von dem Jazzstück „Chickens“, das mit einem Augenzwinkern auf den Spitznamen der Klein-Welzheimer hinwies: „Die Wieseengel“. Zwei Deep-Purple-Stücke bildeten schließlich den letzten Meilenstein - die Rock- und Popmusik, die ein Markenzeichen des Klein-Welzheimer Orchesters bei Open-Air-Auftritten ist.